



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

168 (24.6.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-40553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-40553)

General-Anzeiger



In der Postfiliale eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
 Verantwortlich:
 für den politischen u. allg. Theil:
 Chef-Redakteur Julius Röh,
 für den lokalen und prov. Theil:
 Ernst Müller,
 für den Inseratentheil:
 R. Apfel.
 Rotationsdruck und Verlag des
 Dr. S. Haas'schen Buch-
 druckerei.
 Das „Mannheimer Journal“
 ist Eigenthum des katholischen
 Bürgerhospitals.
 Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnement:
 50 Pfg. monatlich,
 Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Postan-
 schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
 Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
 Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
 Einzel-Nummern 3 Pfg.
 Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 168. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 24. Juni 1889.

Anlage über 11,300 Exemplare.
 (Notariell beglaubigt.)

* Die Niederlage der Klerikalen in Belgien.

Entgegen der Erklärung des belgischen Conseilpräsidenten Beernaert, daß das Ministerium unter keinen Umständen zurücktreten würde, so lange die jetzige klerikale Mehrheit in der Kammer vorhanden sei, äußert sich angeichts der beiden letzten Kammerverhandlungen bereits im Lager der Klerikalen vielfach die Meinung, daß ein Ministerwechsel unter den obwaltenden Umständen im Interesse der eigenen Partei sehr angezeigt sei. Trotz dem Vertrauensvotum der Rechten und trotz den Anstrengungen der offiziellen belgischen Presse, die Minister Beernaert und Devolder von jeglicher Schuld rein zu waschen, befinden sich doch bereits, wie aus Brüssel berichtet wird, Tausende unter den klerikalen und unabhängigen Wählern, welche die Regierung zum mindesten einer höchst sträflichen Nachlässigkeit für schuldig erklären, wodurch diese ganze Reihe für die katholische Partei so verhängnisvoller Verwickelungen hervorgerufen wurde. Es wird daher auch in katholischen Vereinigungen Brüssels bereits mehrfach getadelt, daß die Rechte mit solcher Rücksichtslosigkeit, ohne den wirklichen Umständen zu tragen, die Regierung verteidigt. Es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der König dem unausgesetzten Verlangen der vereinigten Liberalen nach Entlassung des Ministeriums noch längeren Widerstand entgegensehen wird, zumal da die jüngsten Vorgänge in der Kammer sich sonst noch öfters wiederholen würden, was keinesfalls zur Vermehrung des Ansehens dem Auslande gegenüber beitragen kann.

Auch die großartigen Kundgebungen der vereinigten Liberalen, besonders diejenige, welche für den 30. Juni in Brüssel vorbereitet wird, werden den Monarchen zu einem Schritte veranlassen, durch welchen die aufgeregten Gemüther beruhigt werden. Nun ist allerdings mit einer Entlassung des Ministeriums der beleidigten Gerechtigkeit einigermaßen Genüge geleistet und auch das gekränkte Volksebewußtsein wird seine Genugthuung darin finden, aber es bleibt noch eine sehr große Frage, ob mit einem Personenwechsel im Ministerium, denn anders könnte die Krise doch nicht bedeuten, den Interessen der liberalen Partei gebient sein wird. Wohl bringt aus dem liberalen Lager auch noch der andere Ruf: „Auflösung der Kammer“, und wenn dieses Verlangen bewilligt würde, dann wäre eine gänzliche Verschiebung der politischen Lage zu Gunsten der Liberalen sehr wahrscheinlich. Aber nach allen Anzeichen zu urtheilen wird sich der König wohl zur Entlassung des Ministeriums, aber kaum zur Auflösung der Kammer entschließen können.

Das gegenwärtige Kabinet hat dermaßen Ansehen und Achtung verloren, daß das Fortbestehen desselben eine beständige Anlage für die klerikale Partei bilden und von diesem Gesichtspunkte aus einer beständigen Propaganda zu Gunsten der Liberalen für die nächsten Wahlen gleichkommen würde. Gemäßigte aber sowohl als Liberale in Belgien müssen heute von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß es noch mehr als Entlassung des Ministeriums und Auflösung der Kammer für die Zukunft des Liberalismus von höchster Wichtigkeit ist, mit vereinten Kräften dahin zu streben, daß das unter so günstigen Anzeichen geschlossene Kartell der beiden liberalen Parteien sich in Wahrheit zu einer festen und dauernden Verbindung gestalte.

* König Karl von Württemberg

hat folgende Proklamation erlassen:

An mein Volk!

Bei dem Abschluß des 25. Jahres Meiner Regierung ist es Meinem Herzen Bedürfnis, an Mein geliebtes Volk Mich zu wenden. Mit der Königin, Meiner Gemahlin, darf Ich auf eine Reihe von Jahren zurückblicken, in welchen es Mir vergönnt gewesen ist, Meines fürstlichen Berufes in einer bewegten und großen Zeit zu warten.

Vor Allem drängt es Mich heute, Mein Volk anzusprechen, sich mit Mir zum Danke gegen den allmächtigen Gott zu vereinigen, der sichtbar über Mir und Meinem Lande mit Seiner Hand gewaltet hat.

Als Ich vor 25 Jahren durch Gottes Rathschluß zur Regierung berufen ward, habe Ich Mir gelobt, dieselbe zum Wohl und zum Besten des Landes zu führen. Die zahlreichen Zeichen der Treue, Anhänglichkeit und herrlichen Theilnahme, welche Mir und Meinem Hause das württembergische Volk stets bei frohen und schmerzlichen Ereignissen

kundgegeben hat, und welche es Mir in diesen Tagen wieder in rührender Weise entgegenbringt, werden Mir unvergänglich bleiben und sind Meinem Herzen wohlthuende Beweise, daß Mein Bemühen richtig erkannt und nicht erfolglos gewesen ist.

Das Glück und die Wohlthat Württembergs wird auch fortan das Ziel Meiner landesväterlichen Bestrebungen sein. Für Alles, was Ich während Meiner Regierung zu wirken bemüht war, finde Ich den schönsten Lohn in den dankbaren und treuen Gesinnungen Meines Volkes.

Möge der Segen Gottes auch ferner auf Mir, auf Meiner Gemahlin, welche seit mehr als 40 Jahren in treuer Liebe und Mitarbeit Mir verbunden, auf Meinem Hause und auf dem ganzen Württemberger Land und Volk ruhen.

Gegeben Stuttgart, 22. Juni 1889.

Kar

Vierhundertdreizehn Jahre

sind es gerade, daß die Straßburger den Schweizerische Eidgenossen einen blutigen Sieg über die wälischen Bedränger erkämpfen, in der Schlacht bei Murten Karl den Kühnen und seine burgundischen Schaaren besiegen lassen. Der Straßburgische Hauptmann Kageneck war mit 800 Verwundeten den Straßburger verbündeten Eidgenossen zu Hilfe gesandt worden und Schulter an Schulter kämpften die stammverwandten alemannischen Schaaren gegen die wälischen Bedränger. Als 100 Jahre später die Züricher mit ihrem Rheinschiff an einem Tage bis Straßburg führen, um den Straßburgern zu zeigen, wie schnell sie zur Hilfe bereit wären, mag unter den Enkeln manches Wort über den großen Kampf der Ahnen ausgetauscht worden sein und gerade der Hinblick auf jenes Zusammenkämpfen die Befestigung des neuen Bundes gefördert zu haben. Heute hat sich das politische Bild ein wenig verschoben. Schwermügende Meinungsverschiedenheiten liegen zwischen den einst und jetzt so eng befreundeten Nachbarn aufgehäuft und weil keiner von beiden nachgeben will, werden haben und drüben scharfe Worte geredet. Das ist ein Ausnahmezustand und kann als solcher nicht lange dauern. Mit Recht bemerkt die „Straßb. Post“: Die Stimme des Blutes muß schließlich doch wieder durchdringen. Die alte treue Nachbarschaft wird wieder ausfließen und der böse Haber dann vergessen sein. Für solche Nachbarn, die auf eine solche gemeinschaftliche Vergangenheit zurückblicken können, gehört sich nicht das Lösungswort Haß um Haß, sondern Treue um Treue!

):(Sozialdemokratische Ehrlichkeit.

Das sozialdemokratische Berliner „Volksblatt“ schreibt:

Inzwischen besteht die Unfallverhütungs-Ausstellung ruhig weiter. In dem Ausstellungsparkt giebt sich die ganze und halbe Welt Stellbühnen und trinkt Dreherisches Bier auf das Wohl des Ausstellungs-Komitee. Daß gerade die Arbeiter besonders von der Ausstellung entzückt wären, kann man nicht behaupten, man hört nur, daß sie im Großen und Ganzen draußen als Wüste zweiten Ranges betrachtet werden. Sie haben allerdings keine Orden zu vergeben, brauchen in Folge dessen auch nicht umschmeichelt zu werden, und außerdem sind sie in vielen Fächern so bössartig sachverständig, daß man es lieber sieht, wenn sie die Thür der Ausstellung von außen zumachen, als wenn sie eintreten.

Die höchsten Biletts imponieren den Herren überhaupt nicht allzusehr, sie verkaufen lieber die theueren, und schon aus diesem Bestreben sieht man, daß Berlin thatsächlich augenblicklich um eine Einrichtung reicher ist, die ausschließlich dem Wohle und Schutze der arbeitenden Klassen dient. Niemand darf lachen — aber Herr Köhde und seine Hintermänner verstehen ihr Geschäft: sie verdienen Geld, und Orden und Titel haben sie so gut wie in der Tasche. —

Zur Illustration der Wahrheitsliebe dieses soz. dem. Blattes theilt uns der Vorstand der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung mit, daß die Preise für die Arbeiterbiletts mit der zu diesem Zweck gebildeten Kommission von Vertretern der Arbeiter, bestehend aus den Herren: Bankow, Spann, Siller, Cursow, Rudolph, Hoffmann vereinbart und daß allein im Monat Juni bis jetzt an die Vorstände von Krankenkassen, Gewerk- und Fachvereinen ca. 86,000 Stück verkauft worden sind.

Der Roggen.

Berlin, 21. Juni.

(Originalbericht des „General-Anzeiger.“)

Da Deutschland sowohl aus staatswirtschaftlichen wie politischen Ursachen stets den Grundsatze aufrecht erhalten muß, daß die Ernährung des Volkes von fremden Einfüssen so viel wie möglich frei sei, darf der Getreidebau daselbst weder in größerem Umfange vermindert noch gar ganz aufgegeben werden. Hat nun auch die außer-

ordentliche Entwicklung der deutschen Industrie in der neueren Zeit eine fortwährende Ausdehnung und Vermehrung der gewerblichen Anlagen und damit zugleich eine zunehmende Einengung derjenigen Fläche zur Folge gehabt, welche der Landwirtschaft behufs Anbaues von Getreide zur Verfügung stand, während gleichzeitig auch die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, namentlich die Zucker-, Spiritus- und Stärke-Industrie, für den Rüben- und Kartoffelbau immer größere Länderstrecken in Anspruch nehmen und dem Anbau von Körnerfrüchten dadurch mehr und mehr Areal entziehen, so hat sich dennoch die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft in letzterer Beziehung nicht nur nicht vermindert, es trat im Gegentheil durch immer rationellere Ausnutzung von Grund und Boden, durch intensivere Wirtschaft, durch die Fortschritte der Ackerbauchemie und durch gesteigerte Anwendung künstlicher Düngemittel, endlich auch in Folge der in immer größerem Umfange zur Anwendung gelangenden Maschinenkraft eine nicht unerhebliche Steigerung in der Erzeugung von Körnerfrüchten ein.

Dies bezieht sich vor Allem auf Deutschlands wichtigste Brodfrucht, den Roggen, während der Anbau und Verzehr von Weizen bei uns ja eine mehr untergeordnete Bedeutung einnimmt. In Bezug auf den Roggen stellen sich nun nach der amtlichen Statistik die Erntemenge, sowie Ein- und Ausfuhr seit dem Erntejahr (1. Juli bis 30. Juni) 1880/81 folgendermaßen:

	geerntet	eingeführt	ausgeführt
	Tonnen zu 1000 kg		
1880/81	4,952,525	758,002	8,239
1881/82	5,448,404	642,696	12,854
1882/83	6,390,407	541,890	19,221
1883/84	5,600,068	843,690	7,284
1884/85	5,450,992	842,122	4,768
1885/86	5,820,095	482,048	8,840
1886/87	6,092,849	428,827	8,227
1887/88	6,375,784	847,914	2,821

Man ersieht hieraus, daß seit Anfang dieses Jahrzehnts die Erntemenge des Roggens recht erheblich gestiegen ist, während gleichzeitig Einfuhr wie Ausfuhr nach einer kurzen Steigerung bedeutend abnahmen. Die sich nun hiernach die in den einzelnen Jahren vorhandenen gemeinsamen Gesamtsummen, das verwendete Aussaatquantum und schließlich die zum Verbrauch gebliebenen Quantitäten von Roggen verhielten, möge man folgenden Angaben entnehmen:

	Vorhandene Gesamtmenge	Verwendetes Aussaatquantum	Verbrauchsmenge
	Tonnen zu 1000 kg.		
1880/81	5,702,288	832,827	4,869,461
1881/82	6,078,246	832,798	5,245,448
1882/83	6,912,576	834,844	6,077,732
1883/84	6,486,474	818,770	5,617,704
1884/85	6,288,351	992,260	5,296,091
1885/86	6,248,298	991,455	5,256,843
1886/87	6,518,449	993,587	5,524,862
1887/88	6,720,827	994,074	5,726,753

Ebenso wie die vorhandene Gesamtmenge hiernach erheblich zugenommen hat, ist auch das Aussaatquantum wesentlich gewachsen; die Verbrauchsmengen endlich aber haben der zunehmenden Volkszahl entsprechend gleichfalls eine steigende Bewegung gezeigt.

Wenden wir schließlich noch den Preisen des Roggens eine kurze Aufmerksamkeit zu, so liegen derartige einheitliche Angaben für das deutsche Reich bekanntlich erst seit dem Jahre 1879 vor; hiernach stellte sich der Jahresdurchschnittspreis für 1000 kg. Roggen folgendermaßen:

Jahr	Preis	Jahr	Preis
1879	143. ⁵⁰ M.	1884	149. ⁰⁰ M.
1880	193. ⁰⁰ „	1885	146. ⁰⁰ „
1881	202. ⁰⁰ „	1886	185. ⁰⁰ „
1882	161. ⁰⁰ „	1887	128. ⁰⁰ „
1883	149. ⁰⁰ „	1888	188. ⁰⁰ „

Wir sehen hieraus, daß während dieser 10 Jahre der Jahresdurchschnittspreis des Roggens in Deutschland im Jahre 1887 am niedrigsten war, daß im folgenden Jahre aber eine merkliche Steigerung eingetreten ist; war nun der betreffende Preisstand im Jahre 1888 auch höher als derjenige von 1886, so blieb er doch hinter allen übrigen Jahren immer noch weit zurück. Allerdings lassen die wenig günstigen Nachrichten, welche über den gegenwärtigen Stand des Roggens nicht allein aus den deutschen Anbaugebieten, sondern vor allem auch aus denjenigen unseres wichtigsten Roggenlieferlandes, Rußlands, vorliegen, wohl eine weitere Steigerung des Roggenpreises erwarten.

